

# Spielzeug - Anno Nostalgia

Autor(en): **Jenny, Hans A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 50

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620946>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Spielzeug – Anno Nostalgia

Von Hans A. Jenny

Alles schon (irgendwie und irgendwann) einmal dagewesen, sagte der gute alte Ben Akiba. Immer wieder konstatieren wir, wie recht er hatte. Tatsächlich gibt es in unserem Sternennebel wenig wirklich Neues – und

**Ein Kreuz- und Quer(ver)schnitt durch Spielwarenkatologe und Kinderbücher zwischen 1850 und 1920 – gewürzt mit aktuellen und zeitlosen politischen Seitenhieben, Rundumschlägen und Rückenschüssen.**

ob aus anderen Milchstrassen Top-News zu vermelden wären, darf bezweifelt werden.

Da wurde zum schönen und zugleich bösen Exempel noch während des Ersten Weltkrieges – als der Schützengrabenhorror

an den Fronten tobte – «ein nettes Kriegsspiel», Böttchers Soldatenspiel, angeboten. Von der Feldhaubitze bis zum Belagerungsmörser war «für den strammen deutschen Jungen» alles zu haben. Unterm Weihnachtsbaum lagerte sogar Spielmunition (von den «kleinen Crackers») bis zur «Explosionsgranate aus Weichgummi, beim Aufschlagen am Ziel berstend»). Für den Festungsmodellierbogen gab es als «naturgetreue Zutaten» Unterstände, Laufgräben und jene Drahtverhau-Imitationen, in deren Originalen vielleicht der eigene Vater des damit beglückten Knaben wenige Wochen später als Kugelfang hängen blieb.

Und da wundern wir uns, wenn sich Kinder heute Grusel- und Killervideos vom Christkind wünschen!

Möge unsere kleine kurios-nostalgische Spielzeugschau (sie enthält ja auch sehr friedliche Geschenkideen) die spendefreudige Leserin und den grossherzigen Leser dazu animieren, sich für eigene oder fremde Kinder für Weihnachten 1987 nicht irgendeinen geschmacklosen Gelegenheitsramsch, sondern sinnvolle, witzige, originelle, eigen- und einzigartige Spielgeschenke auszusuchen.

Es muss ja nicht immer eine Festung sein!

*Der Jugend  
Spiel und Arbeit  
Kriegsausgabe 1915.*

*Neuheiten-Verzeichnis  
von im Kriegsjahre 1915 erschienenen  
Lehrmitteln, Beschäftigungs- und Gesellschafts-  
Spielen in sorgfältiger Auswahl.*

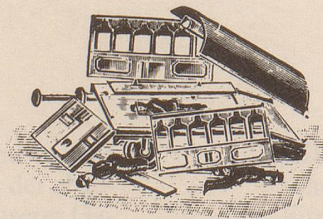


**Das Weihnachtsgeschenk**  
*Leipzig 1915*  
Herausgegeben von der  
*Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider*

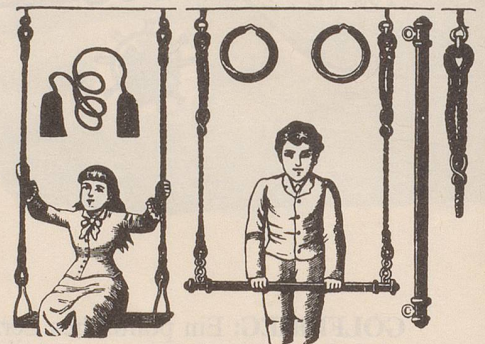


«Dr. Schubert, Professor der Mathematik in Hamburg, die erste Autorität Deutschlands auf diesem Gebiete, stellt das Salta-Spiel dem Schachspiele gleich.» So lobte ein Leipziger Spielwarenhersteller Anno 1915 sein Mode-Produkt, das auch als «Rekordspiel des neuen Jahrhunderts» vorgerühmt wurde. Allerdings war damals das «Monopoly» noch nicht erfunden.

Das war der deutsche Weihnachtsgeschenkshit (beachten Sie die Doppelbedeutung der letzten vier Buchstaben!) des Jahres 1915: Der Richter Anker-Steinbaukasten aus der Leipziger Lehrmittelanstalt. Fünf Varianten standen dem strammen deutschen Jungen zur Verfügung: Falkenau mit 38 Steinen und vier Kanonen, Feldberg (der Schwarzwald lässt grüssen ...) mit 88 Steinen und 6 Kanonen, Fiume (o schnöde wälsche Tücke ...) mit 192 Steinen und 6 Kanonen und auch noch Finkenwald und Franzensfeste. Einheitsfarbe der Steine: Feld(maus)grau. «Der Phantasie der kleinen Baukünstler bleibt es überlassen, sich nach dem jeweiligen Kriegsspiel, das er mit seinen Soldaten und Kanonen aufführen will, seine Schützengräben und Befestigungen selbst zu entwerfen. Die Panzertürme sind mit bombensicherer Abdeckung neu hergestellt worden. Der Preis dieser Heldenschanzen fürs Knabenzimmer variierte zwischen zwei Märkern fünfzig Pfennigen und zwanzig Mark.

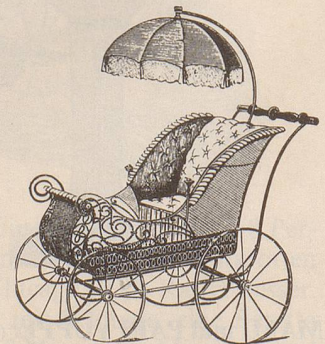


Im «Märklin»-Hauptkatalog 1909 figuriert eine Spiel-eisenbahn-Kuriosität allerersten Ranges: «Die Katastrophenwagen-Garnitur besteht aus zwei Personen- und einem Gepäckwagen mit Mechanismus zur Zerstückelung der Wagen beim Zusammenstoss, geeignet zum leichten Wieder-Zusammenfügen.» Wie wäre es, wenn wir als aktuellste Spielart einen tschernobylisierbaren Atommeiler oder eine restlos demontable chemische Fabrik auf den Gegenwarts-Bastelmarkt werfen würden?



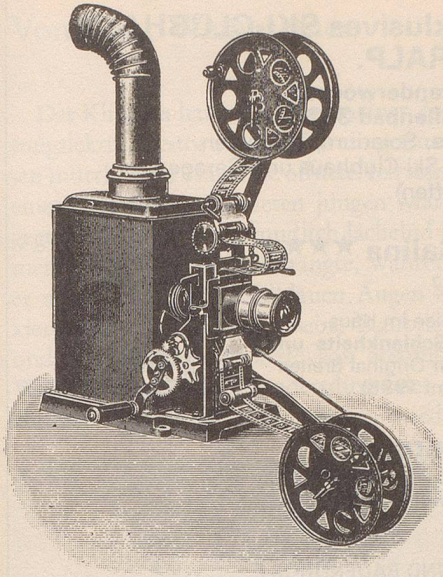
Heute heisst die Chose Bodybuilding, Room-Fitness und Aerobic.

Anno 1910 machte man es der immer noch in gutem Andenken stehenden österreichischen Kaiserin Elisabeth nach, die einst in der Wiener Hofburg zum Entsetzen der Hofschranzen ein Schwebereck in ihren Salon einbauen liess. «Ein Turnapparat, ein Paar Schweberecke oder eine Schaukel lässt sich in jedem Wohnraume anbringen. Unsere Konstruktionen sind dauerhaft und sicher. Man kann sie schnell höher und tiefer einstellen, und die Veränderung vom Schwebereck in ein Paar Schaukelringe oder in eine einfache Schaukel ist sehr rasch vorgenommen. Die Kinder benutzen in den Freistunden gern den Apparat und kräftigen dadurch ihren Körper.»

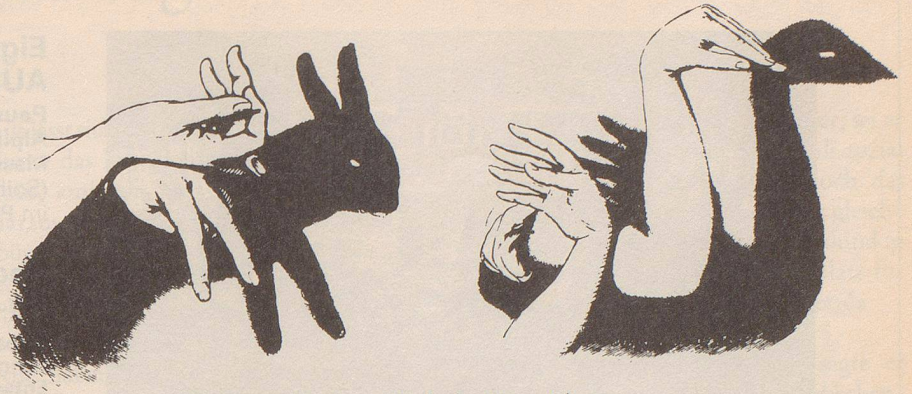


Aus einem Spielwarenkatalog des Jahres 1891 stammt der im Original 75 cm lange, 31 cm breite und 95 cm hohe Puppenwagen aus Drahtgestell, «hochfein ausgeführt, mit Seidenpolsterung und drehbarem, seidnem Sonnenschirm». Heute wäre dieser nostalgische Puppenwagen etwa das Zwanzigfache seines ursprünglichen Preises wert, falls man ihn in guter Erhaltung in einem einschlägigen Antiquitätengeschäft antreffen würde.

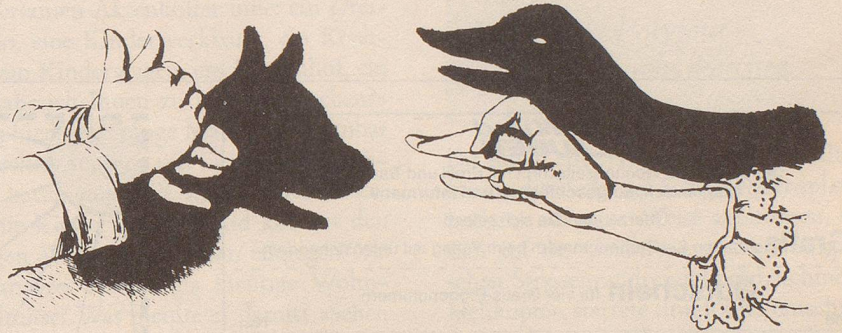




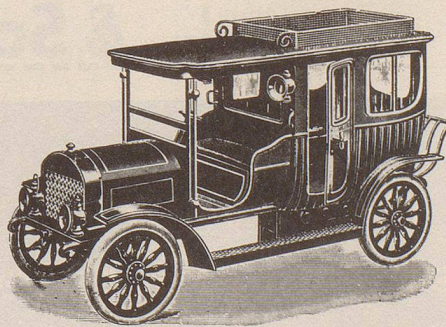
Vor 70 Weihnachten wurde dieser petroleumbeleuchtete Video-Vorläufer lanciert: «Kinematograph mit Filmvoreilung und automatischer Filmaufspulung, aus blaupoliertem Glanzblech. Als Beleuchtung dient eine starke Rundbrenner-Petroleumlampe mit Glasbehälter und Glaszylinder. Das Bildersortiment besteht aus einem fünf Meter langen (Endlos-)Film und 12 Glasstreifenbildern (Laterna magica). Ausserdem sind eine bewegliche Landschaft, ein komisches Verwandlungsbild und ein Chromatrop in Holzrahmen beigegeben.»



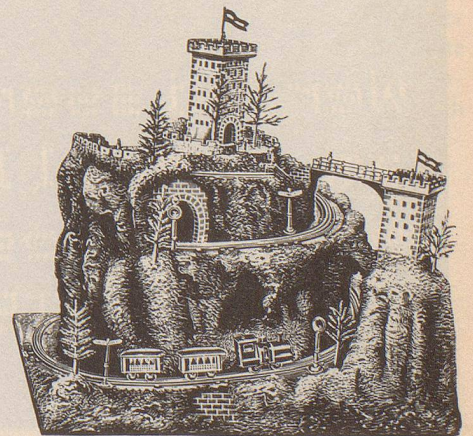
Ob Schwan oder Gans, Hund oder Hase – Schattenspielchen führen in der Spielwarenindustrie ein Schattendasein, weil man ausser Licht und Händen überhaupt nichts dazu braucht. Da kann man noch den Teufel an die Wand werfen, die Sau herauslassen und alles in krassester Schwarzweissmalerei darstellen – niemand wird dagegen protestieren. Schattenspiele sind auch fernsehkonzessionsfrei und oft noch viel unterhaltender und spannender als ein Abendprogramm der Television.



Seifenblasen – eines der allerbilligsten und doch immer wieder staunenerregenden Kinderspiele. So beliebt, dass es sogar in unseren kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Parlamenten fleissig von Erwachsenen praktiziert wird, besonders dann, wenn Vertreter der Schau-, Hör- oder Lesemedien präsent sind, die den Bla-Bla-Blasen-Produzenten ihre oft unverdiente Aufmerksamkeit schenken.



Also diesen Wagen können wir Ihnen bedenkenlos empfehlen: Ein Landulet 1909 mit kräftigem, reguliertem Uhrwerk, Hinterrad-Handbremse, Glasfenstern, Lederpolster-Sitzen, abklappbarem Gepäckrahmen, vier Laternen und einer Reserve-Pneumatik, alles in Spurweite 16 und garantiert umweltfreundlich. Ja, es hat sogar «Türen zum Öffnen». Einziges Handicap wäre die Grösse mit einer Länge von 46 und einer Höhe von 25 cm. Aber vielleicht verzichten Sie auf die Weihnachtsgans und den Neujahrsschinken und schrumpfen sich ein bisschen gesund?



Das ist sie, die grosse Immobilienchance: Lummerland samt Burghügel, Tunnel und Bergbahn für sage und staune 150 Franken.

Allerdings datiert die tolle Offerte aus dem Jahre 1910. Beeilen Sie sich also und bestürmen Sie Ihren Fachhändler – wer weiss, vielleicht hat er noch eine solche «uhrwerksbetriebene Zahnradbahngespargpartie» am Lager ...